

licher Prinzipien des innerparteilichen Lebens nicht voll bewußt sind. Ihr zeitweilig passives Verhalten, ihre Schwankungen in den Diskussionen ermöglichten es manchmal sogar, parteischädigende Auffassungen und feindliche, gegen die Parteiführung gerichtete Angriffe in die Diskussion zu tragen, ohne daß energisch dagegen aufgetreten wurde.

Was muß man zu diesen Erscheinungen, insbesondere zu den Angriffen auf den demokratischen Zentralismus sagen? Die Partei ist der organisierte und bewußte Vortrupp der Arbeiterklasse. Sie führt nach den wissenschaftlichen Erkenntnissen des Marxismus-Leninismus alle Werktätigen zum Sozialismus. Sie kann diese Führung nur ausüben, wenn sie zielklar und straff organisiert unter den Massen der Werktätigen auf tritt, wenn alle ihre Organisationen und Mitglieder einheitlich handeln.

Wer unserer Partei angehört, hat sich aus freiem Entschluß für den Weg ihres Kampfes entschieden und damit für die Einhaltung der Bedingungen und Normen verpflichtet, die das Wesen einer Kampfpartei ausmachen. Einer dieser Grundsätze ist das Prinzip des demokratischen Zentralismus. Es verlangt auf der einen Seite, daß alle Parteiorgane von unten bis oben demokratisch gewählt werden und daß die gewählten Organe vor ihren Organisationen Rechenschaft ablegen. Auf der anderen Seite aber besagt dieses Prinzip, „daß alle Beschlüsse der höheren Parteiorgane für jede untere Organisation verbindlich sind, straffe Parteidisziplin zu üben ist und sich die Minderheit der Mehrheit unterordnet“ (Statut, Punkt 25). Für jedes einzelne Mitglied ergibt sich daraus die Pflicht, sich den Beschlüssen der Partei unterzuordnen und aktiv für ihre Durchführung zu kämpfen (Statut, Punkt 1).

Was würde geschehen, wenn einzelne Mitglieder die Verbindlichkeit der Beschlüsse von ihren individuellen Ansichten zu dieser oder jener Frage abhängig machten? Die Partei käme über Diskussionen nicht hinaus. Solch eine Verletzung des demokratischen Zentralismus zuzulassen, würde bedeuten, die von der gesamten Partei in demokratischer Weise erarbeiteten Beschlüsse zu negieren.

Zum Beschluß der 3. Parteikonferenz über den zweiten Fünfjahrplan beispielsweise leisteten Tausende Parteimitglieder, darunter hervorragende Aktivistinnen, Techniker und Wissenschaftler in den Mitgliederversammlungen, Delegiertenkonferenzen und auch in mehrtägiger Diskussion auf der Parteikonferenz ihren Beitrag. Die wichtigsten Gedanken der Direktive für den zweiten Fünfjahrplan stellte die Partei einige Zeit vorher der gesamten Öffentlichkeit zur Diskussion, und sie erhielt wertvolle Anregungen aus den Beratungen in den Betrieben, parteilose Wissenschaftler traten mit ihren Vorschlägen auf der Parteikonferenz auf.

Natürlich wird man sich über die Durchführung von Parteibeschlüssen gründlich aussprechen. Es werden verschiedene Meinungen auf treten, wie man diese am besten durchführen kann. Manche Genossen werden nicht gleich voll verstehen, was die Beschlüsse von ihnen verlangen. Es ist nicht leicht, die Direktiven, die für die Partei in ihrer Gesamtheit ausgearbeitet wurden, dann für die Tätigkeit der einzelnen Grundorganisation und des Parteimitgliedes unter den örtlichen Bedingungen anzuwenden. Darüber muß ein ausgiebiger Meinungsaustausch in der Parteiversammlung stattfinden, weil dazu die Erfahrungen und Vorschläge jedes Genossen erforderlich sind. Das Wesen dieser Diskussion besteht